

Gemeinsame Verantwortung bestmögliche Bildung für alle Kinder

Grundsätze – Umsetzungsstrategien – Maßnahmen
Vorarlberg geht voran.

1. Präambel

Bildung ist in unserer Wissensgesellschaft zu *der* zentralen Zukunftsstrategie geworden. Unser gemeinsames Ziel sollte es deshalb sein, möglichst optimale Bildungs- und Entwicklungschancen für alle Kinder und Jugendlichen sicher zu stellen. „Alle Kinder mitzunehmen“ ist sowohl eine gesamtgesellschaftliche Verpflichtung als auch eine zwingende Notwendigkeit zur Sicherung des sozialen Friedens und der Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes.

Ein zukunftsfähiges Schul- und Bildungssystem für Vorarlberg baut auf folgenden Grundsätzen und Prämissen auf:

1. Die Schule der Zukunft braucht eine **gesamtgesellschaftliche Allianz**. Diese kann nur dann erreicht werden, wenn der wertschätzende Dialog zwischen allen Beteiligten gefördert wird.
2. Alle Beteiligten achten auf einen **wertschätzenden und offenen Umgang** miteinander, denn die Schule der Zukunft kann nur gemeinsam gelingen.
3. Die vielfältigen und individuellen **Bedürfnisse von Kindern** stehen im Zentrum aller Bemühungen.
4. **Jedes Kind** hat ein Recht auf die bestmögliche Bildung, Beteiligung und individuelle Förderung.
5. In der **frühkindlichen Förderung** liegt ein zentraler Schlüssel für den späteren Bildungserfolg von Menschen.
6. Bildungsstätten der Zukunft sind **moderne Lebens- und Entwicklungsräume**, in denen ganzheitliches, individuelles und differenziertes Lernen ermöglicht wird.
7. Lehrer/innen und Eltern tragen eine **gemeinsame Verantwortung** für den Lern- und Entwicklungserfolg von Kindern.
8. Das Schul- und Bildungssystem soll die natürliche **Lernfreude** von Kindern aufrecht erhalten und immer wieder neu entfachen.
9. Die Schule der Zukunft ist zwingend auf **motivierte, engagierte, verantwortungsbewusste und qualifizierte Pädagoginnen und Pädagogen** (Kindergarten und Schule) angewiesen. Die hierfür notwendigen Rahmenbedingungen sind auf Bundesebene zu optimieren und die Handlungsspielräume im Land zu nutzen.
10. Damit Schule in sich ein lernendes System werden und bleiben kann, muss die **Selbstverantwortung und Autonomie** von Schulstandorten weiter gefördert und intensiviert werden.

Vorarlberg bekennt sich dazu, in Schul- und Bildungsfragen eine Vorreiterrolle einzunehmen. Der Fokus liegt auf jenen Themen und Maßnahmenfeldern, die im unmittelbaren Einflussbereich des Landes liegen. Gleichzeitig werden wichtige vom Bund zu lösende Systemfragen (z.B. Dienstrecht, Lehrerbildung, Schulerhaltung, Schulautonomie und Finanzausgleich) von Vorarlberg mit Nachdruck eingefordert.

2. Vision

„Gemeinsame Verantwortung für die bestmögliche Bildung für alle Kinder.“

3. Strategie: Bildungsschwerpunkte

3.1 Stabiles Fundament – früh, ganzheitlich, individuell

Ein guter Start ist für den weiteren Lernerfolg von Kindern von entscheidender Bedeutung. In Vorarlberg wurden deshalb in diesem Bereich bereits vor Jahren umfassende Maßnahmen und Programme installiert – Vorarlberg zählt in der frühkindlichen Förderung zu den Vorreitern in Österreich. Diesen Weg gilt es fortzusetzen und weiter zu intensivieren.

In zunehmendem Maße ist aber auch die aktive und frühe Einbindung von Eltern gefordert. Es gilt, Eltern in ihren Bildungs- und Erziehungsaufgaben zu stärken aber auch die Übernahme von Verantwortung einzufordern.

Konkrete Maßnahmenschwerpunkte sind:

- Eltern besser in das (vor)schulische Umfeld einbinden, neue Vereinbarungskultur, Elternvertrag
- „Elternbildung neu“ fortsetzen und vertiefen
- Sicherung und Stärkung der ehrenamtlichen Elternarbeit
- Kindergartenvorsorge (mit individueller Beobachtung bei 4- und 5-Jährigen)
- Sprachstandsfeststellung, verbindliche Sprachförderung, Sprachprojekte in Gemeinden, zusätzliche Sprachförderung (auch für Eltern)
- Schulreifetests, flexible Schuleintrittsphasen
- individuelle Förderung bereits ab der Grundschule
- ganzheitliches Lernen und moderne Pädagogik auf allen Ebenen der frühkindlichen Bildung und Erziehung

3.2 Übergänge gut vorbereitet und begleitet – von einer Hand in die andere

Übergänge stellen in der Bildungsbiographie von Kindern und Jugendlichen häufig entscheidende Weggabelungen dar. Diese sind oft mit Ängsten, Unsicherheiten und Drucksituationen verbunden, die für Kinder, Eltern und Lehrer/innen sehr belastend sein können. Durch

gut vorbereitete und begleitete Übergänge sollen diese Belastungen für die Betroffenen minimiert werden. Darüber hinaus kann der schulische Entwicklungsweg nach den Bedürfnissen und Potenzialen des jeweiligen Kindes gestaltet werden.

Konkrete Maßnahmenschwerpunkte sind:

Elternhaus - Kindergarten

- Novelle Kindergartengesetz: Einbindung **aller** 4-Jährigen
- Schnuppertage und Elternbesuchstage
- Kindergartenvorsorge: aktive Unterstützung zu Hause
- Sprachprojekte in Gemeinden, Elternbeteiligung

Kindergarten – Volksschule

- Schuleingangs-Screening – frühes Erkennen und gezieltes Fördern
- Überprüfung von Sprachentwicklung und Zahlenwissen
- Besuchs- und Informationstage vor der Schuleinschreibung
- Flexible Schuleintrittsphasen je nach Schulreifebefund

Volksschule – Sekundarstufe I

- verstärkter Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen Lehrer/innen
- Notendruck reduzieren, Chancengleichheit und Durchlässigkeit durch die Vorarlberger Mittelschule
- flexible Formen der Leistungsbewertung fördern
- Lernstandserhebungen in der 3. Klasse Volksschule
- bessere Unterstützung durch individuelle Förderung

Sekundarstufe I – Sekundarstufe II / Beruf

- flächendeckendes Beratungs- und Betreuungssystem (Chancen-Pool, Start-up-Check, Coaching zum Beruf)
- individuelle Förderung, Vermittlung
- Zusammenarbeit Schule – Wirtschaft und Zusammenarbeit in anderen Gesellschaftsbereichen weiter fördern

Berufsausbildung

- Polytechnische Schulen als Brücke zu weiteren Bildungswesen
- überbetriebliches Ausbildungszentrum, Teillehre
- duale Ausbildung mit vielen Karrierechancen, zB Berufsreifepfprüfung, Einstieg in Fachschulen, Berufsbildende Höhere Schulen und Studium
- Vorarlberger Lehrlingsmodell: integrierte Vorbereitung auf die Matura

3.3 Schule als Lebens- und Arbeitsraum

Für viele Kinder und Jugendliche ist die Schule **der zentrale Lebensraum**. Dies erfordert eine entsprechende Gestaltung, die unterschiedliche Lernsituationen unterstützt, Freiräume schafft und gleichzeitig eine förderliche Lernatmosphäre ermöglicht. In diesem Zusammenhang ist auch eine gute **Arbeitsplatzgestaltung** für Lehrerinnen und Lehrer unbedingt nötig.

Eine Schule, die gesunder Lebensraum sein will, muss auch Antworten finden auf gesellschaftliche und familiäre Gegebenheiten. Vorarlberg bekennt sich daher zum weiteren Ausbau der schulischen Tagesbetreuung: Wo der Bedarf an intensiverer Betreuung in Form von verschränkten Ganztagesangeboten gegeben ist – insbesondere in städtischen Gebieten –, sollen **flexible Ganztagesmodelle** eingeführt werden.

Schulen sollen Lern- und Entwicklungsräume bieten, in denen sich Schülerinnen und Schüler aber auch Lehrerinnen und Lehrer gerne aufhalten. Darüber hinaus soll die Schulraumgestaltung zu einer positiven Entwicklung der Schul- und Beziehungskultur beitragen.

Konkrete Maßnahmenschwerpunkte sind:

- Umsetzung von bedarfsgerechten und flexiblen Ganztagesmodellen
- Modellprojekte zur Förderung einer neuen Vereinbarungs- und Kommunikationskultur zwischen Schüler/innen – Eltern – Lehrer/innen
- Lern- und Lebensfreude in die Schulen bringen
- außerschulische Lernhilfe und Klassenwiederholungen durch gezielte Fördermaßnahmen an Schulen weiter reduzieren
- Optimierung der räumlichen Gestaltung von Schulen, modernes, zeitgemäßes Raumangebot; Lehrerarbeitsplätze, zukunftsweisende Schularchitektur → ggf. Anpassung der Verordnungen auf Landesebene bzw. Forderungen an den Bund zur Anpassung der Bundesverordnungen
- Maßnahmen und Projekte zur Förderung des interkulturellen Austauschs und der Integration
- umfassende Gesundheitsförderung
- Sport- und Freizeitangebote (ggf. auch in Zusammenarbeit mit Vereinen)
-

3.4 Unterrichts- und Beziehungsqualität – neue Lernkultur, neue Schulkultur

Um den Anforderungen einer ganzheitlichen, individuellen und modernen Bildung nachkommen zu können, müssen pädagogische und didaktische Konzepte kontinuierlich weiter entwickelt werden. Ziel ist eine menschenwürdige Pädagogik mit Herz, Hirn und Hausverstand. Die Verantwortung für diesen Entwicklungsprozess liegt aber in hohem Maße an den jeweiligen Schulen selbst. Deshalb sind die Rahmenbedingungen für eine effektive Selbstorganisation zu schaffen – beispielsweise durch Förderung der Autonomie und Selbstbestimmung oder auch durch die gezielte Aus- und Fortbildung von Schulleiterinnen und Schulleitern.

Ein besonderes Augenmerk soll auch auf die Weiterentwicklung der Verantwortungs-, Beziehungs- und Kommunikationskultur an Schulen und zwischen den Schulen gelegt werden.

Konkrete Maßnahmenschwerpunkte sind:

- Beziehungen aufbauen und gestalten, kompetenzbezogene Rückmeldungen, Lehrer-Schüler-Eltern-Gespräch
- Konfliktkultur entwickeln
- maßgeschneiderte und bedarfsgerechte Förderkonzepte sowie Sonder-Stundenpool und social-networker für Schulen mit besonderen pädagogischen und erzieherischen Anforderungen
- moderne Lehr- und Lernformen wie z.B. Team-Teaching, eigenverantwortliches Lernen und e-Learning etc. in allen Schulstufen fix verankern
- Sonderpädagogik, spezifische Betreuung und Förderung
- Feedback-Instrumente flächendeckend einführen, neue Feedback-Kultur fördern
- neue Fehlerkultur – positive Verstärkung statt Negativauslese
- ganzheitliche und praxisbezogene Bildung durch spezielle Projekte und Angebote weiter fördern, weitere Individualisierung des Unterrichts
- Bildungsstandards an über 20 Pilotschulen und Vorbereitung auf die standardbezogene kompetenzorientierte Reifeprüfung
- Begabtenförderung
- Berufsorientierung: Vernetzung mit Betrieben sowie Angebot einer betriebs- und finanzwirtschaftlichen Ausbildung
- Gesundheitsförderung, Bewegung und Ernährung als durchgängiges Prinzip
- Weiterentwicklung der inneren Struktur an Schulen, um die gemeinsame Verantwortung zu fördern

3.5 Schulentwicklung - Vorarlberger Mittelschule als Motor

Die Vorarlberger Mittelschule ist ein offenes Modellprojekt, das viele sinnvolle Prinzipien und Methoden der gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen enthält: individuelle Lernbetreuung, neue Lehr- und Lernformen, einheitliche Bildungs- und Qualitätsstandards oder auch die Chancengarantie für den Übertritt in eine höhere Schulstufe (z.B. zweite lebende Fremdsprache, naturwissenschaftlicher Schwerpunkt).

Im Fokus steht derzeit die Weiterentwicklung pädagogischer Konzepte und Instrumente. Dieser Entwicklungsprozess kann jetzt schon als erfolgreich und vielversprechend bewertet werden: Als Reformmotor der Schulentwicklung regt die Vorarlberger Mittelschule auch Entwicklungen in den Volksschulen (Lernstandserhebungen, um Notendruck zu reduzieren) und Gymnasien (Gymnasium Gallusstraße als Vorreiter mit seiner neugestalteten AHS-Unterstufe) an.

Konkrete Maßnahmenschwerpunkte sind:

- Umsetzung der Förderkonzepte weiter intensivieren (z.B. auch Lerngruppen)
- veränderte Pädagogik, kleinere Lerngruppen, offene Unterrichtsformen

- Verschränkung zwischen VMS und AHS/BMHS weiter forcieren, verstärkter Lehreraustausch
- Erfolgsbeispiele „vor den Vorhang“
- Gezielte, individuelle Förderung von Schüler/innen (dadurch z.B. Wiederholungen so weit wie möglich vermeiden)
- Schulentwicklung in allen Schulstufen weiter fortsetzen und vertiefen

4. Verbesserung der Rahmenbedingungen

Lehrerinnen und Lehrer warten auf die längst überfällige Umsetzung eines neuen Dienstrechts, das bei zeitgemäßer Entlohnung und besseren Arbeitsplatzbedingungen mehr Zeit für die Kinder und Jugendlichen möglich macht. Vorarlberg wird weiterhin die Verbesserung der Rahmenbedingungen für eine Schule der Zukunft einfordern.

Konkrete Forderungen bzw. Maßnahmenschwerpunkte sind:

- Leistungsorientiertes Besoldungs- und Dienstrecht, das für junge Menschen – ob männlich oder weiblich – attraktiv ist. Dies trägt auch dazu bei, dass wieder mehr Männer den Lehrerberuf ergreifen.
- Wertschätzung der pädagogischen Arbeit: Pädagoginnen und Pädagogen in Kindergärten und Schulen leisten wertvolle Arbeit für die Kinder und damit für die Gesellschaft. Diese Arbeit muss daher breite Anerkennung und Wertschätzung finden. Hierzu sollen gute Praxisbeispiele verstärkt „vor den Vorhang“ geholt werden – der gesellschaftliche Diskurs über die Bedeutung der pädagogischen Arbeit soll weiter forciert werden.
- Moderne Ausbildung: Eine neue Lehrerbildung muss den veränderten gesellschaftlichen Anforderungen entsprechen. Das Initiieren, Begleiten und Fördern individueller Bildungsprozesse junger Menschen erfordert sowohl breite pädagogische, erzieherische und persönlichkeitsbildende Qualitäten, als auch ein vertieftes, fachliches und methodisches Verständnis. In diesem Zusammenhang nimmt die Pädagogische Hochschule Vorarlberg eine Schlüsselfunktion ein. Bereits in Umsetzung befindliche Beispiele sind:
 - „Führen und leiten“, ein neuer Lehrgang für Direktor/innen
 - „Walk“ – Berufseinstiegsphase mit Mentor/innen
 - Gemeinsame Weiterbildung von Lehrpersonen
 - Wirtschaftstage für Junglehrer/innen

5. Vorarlberger Bildungshaus

Siehe Anlage